

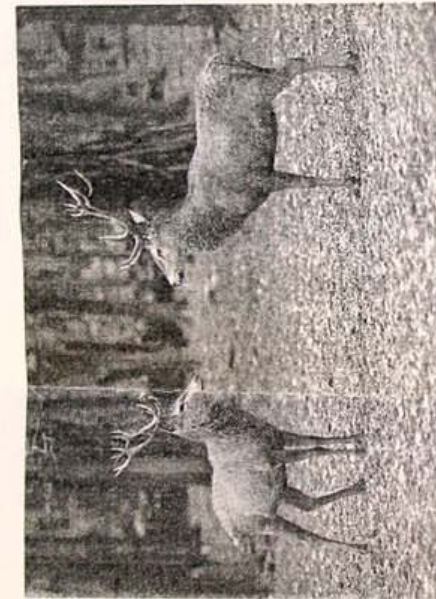
# Der Possen

## Serie „Burgen, Schlösser, Herrenhäuser“ – Kulinarisches an geschichtsträchtigen Orten (VI)

Woher der Name „Possen“ stammt, konnte bisher noch nicht endgültig aufgeklärt werden. Der Wortstamm jedoch legt die Vermutung nahe, dass der Ausdruck sehr eng mit den Verben „bossieren“ oder „poussieren“ verbandelt ist, was soviel wie „lustig sein“, „scherzen“, also auch „Possen treiben“ bedeutet.

Absolut fest hingegen steht, dass 1670 ein jagdliches Anwesen mit der Bezeichnung „Zum neuen Jagdhaus auf dem Oberspierschen Forste“ urkundlich erwähnt wird, was wiederum vorher hier oben in der luftigen Höhe der wald- und wildreichen Hainleite schon ältere Gebäude gestanden haben müssen.

Erst 1738 – nach Abschluss aller Ausbaubarbeiten, die der jagdbegeisterte Fürst Günther I. von Schwarzburg-Sondershausen in Auftrag gegeben hatte, um sich hier oben, neben einem kühlen Sommersitz, auch ein Jagdschloss zu schaffen, damit er seiner Leidenschaft zur Treibjagd frönen konnte – wurde das Areal in „Possen“ umbenannt.



Die Namenlosen im Wildgehege auf dem Possen.

Foto: art de cuisine GmbH

Wie ein göttlicher Aufbruch zur Fairness brach auf der Fahrt und plötzlich die Sonne durch den herbstlich gefärbten Buchenwald und verwandelte den eigentümlich trüben Tag für mehrere Augenblicke in ein kupfernes sprühendes Feuerwerk.

Ein riesiger Parkplatz begrüßte erst einmal die vor allem motorisierten Besucher. Natürlich meckerte auch ich darüber, dass ich hier oben, in Gottes großzügig platzierten Nischen sollte. Eine Meinung, die ich jedoch im Laufe meines Aufenthaltes revidierte, denn der Pächter bestreitet ausschließlich aus diesen Parkgebühren die Unterhaltskosten für die in Menagieren ausgestellten Tiere. Diese Tierschau ist eine Tradition, deren Ursprung in der Regierungszeit des Fürsten Günther II. (zwischen 1835-1880) zu finden ist. Er sanierte damals nicht nur den mit 42,18 Metern höchsten Fachwerkturm Europas (erbaut 1781) und ließ zudem eine Reithalle (heute vor allem von jugendlichen bei schlechtem Wetter als Sporthalle genutzt) errichten, sondern legte auch die Grundsteine für die Wildge-

den, die ein Wiederkommen ermöglichen würden.

Was dann jedoch folgte, war ein eindeutiger Fall von Dopping gastronomischer Berufsehre und entscheidende mich für so manche qualvolle Stunde im Beisein ungenießbaren Essens. Nicht nur, dass eine Wildsuppe „Diana“ nur noch eines Hauptes Madeira bedurfte hätte, um beim französischen Gedächtniskochturnier „Auguste Escoffier“ eine Goldmedaille zu erringen; nicht nur, dass zu allen Gerichten frisch zubereitete Salate gereicht wurden, die mit hauseigenem Dressing veredelt waren; nein, darüber hinaus wurden alle Speisen in der richtigen Reihenfolge serviert – heiß, appetitlich und dazu mit dem Lächeln eines Servicemitarbeiters, dem seine Arbeit Freude zu bereiten schien.

Natürlich war mir bewusst, dass besonders die absolut überdurchschnittlichen Wildgerichte – besonders der knusprige Wildschweinbraten – ihren Ursprung in der Rotte der lustig im Wildgatter umher-tollenden Überläufer hatten, doch ab ich ohne Reue, kannte ich doch die Namen der tollkühnen Burschen nicht, deren Gefährten Sie während eines Besuchs eine Freude bereiten können, wenn Sie diese mit Haselnüssen füttern, die sie abgöttisch lieben.

Die eigenen Überraschung jedoch geschah, als der von mir angeforderte Koch an unseren Tisch kam: ein blondes, zartes Frauchen von achtundzwanzig Jahren, die sich als Shella Bohne vorstellte.

Getarnt habe sie bei Wolfgang Gommlich im Hotel „Reichental“ in Bad Frankenhausen, einem Fachmann vom Scheitel bis zur Sohle. Und ich bemerkte Wehmüt in ihrer Stimme, nahm ich als Wissender doch wahr, wie sehr die Schließung ihres einstigen Lehrbetriebes vor zwei Jahren weh tat, weil der untadelige Hotelier sich außerstande sah, die lauterer Methoden bodenständiger Thüringer Kost zu Gunsten der Wirtschaftlichkeit aufzugeben.

Mittlerweile jedoch schmeißt die couragierte Köchin seit sechs Jahren die Küche auf dem „Possen“ und es ist zu wünschen, dass sich auch in Zukunft noch viele Gäste an ihrer Arbeit erfreuen dürfen.

Freizeitpark & Gasthaus Possen  
Auf dem Possen 1  
99706 Sondershausen  
03632/782884  
www.possen.de

**Matthias Kaiser**  
**Gewinnfrage:** Welche Tiere tragen im Wildgehege auf dem Possen einen Namen?  
Rufen Sie die Nummer 01378/787643 an (0,50€ aus dem Festnetz der DTAG, abweichender Mobilfunktarif), nennen Sie die Lösung oder schicken Sie eine SMS mit dem Text „zgt kaiser“ und der Lösung an die Nummer 83900 (0,49 € zzgl. Transportanteil) bis einschließlich nächsten Dienstag. Zu gewinnen ist das Buch über die heilige Elisabeth „Die Fürstin der Armen“ von Heinz Stadel.

Gewinnerin vom 10.11. ist Rosemarie Mönchgesang, Erfurt.  
(Kaisers Restauranttipps unter: [www.art-de-cuisine.de](http://www.art-de-cuisine.de))